

# Soziale Ungleichheit in Solingen schadet nicht nur den Armen, sondern auch den Reichen

Prof. Dr. Jörg Becker und Peter Horn, DGB-Stadtverbandsvorsitzender Solingen; Foto: Privat

Die Wissenschaftler sind sich einig: In unserer Dreidrittel-Gesellschaft gibt es eine krasse Ungleichverteilung des Wohlstands. 20 Prozent der Menschen leben in gesichertem Wohlstand, 20 Prozent in einem nur prekären Wohlstand, doch satte 60 Prozent leben im „neuem Präparat“.

Unter die 80 Prozent, deren Wohlstand eben nicht sicher ist, gehören vor allem die „Working Poor“, die trotz Arbeit Sozialleistungen beziehen müssen, zukünftige Rentnerinnen und Rentner, die durch die Absenkung des Rentenniveaus in Armut fallen werden und die Menschen, die heute schon nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen.

Für Solingen bedeutet dies, dass im Januar diesen Jahres 2.573 Menschen trotz Arbeit auf Hartz IV angewiesen waren. Eine große Zahl der Aufstockenden arbeitet in geringfügiger Beschäftigung. So haben 1.025 Aufstockende nur einen Minijob. Ein Solinger Mann, der im Jahr 2015 in Rente gegangen ist, erhält im Schnitt nur noch 1.008,45



Euro im Monat und eine Solinger Frau erhält im Schnitt sogar nur 665,54 Euro und liegt damit über dem Landesdurchschnitt. In NRW liegt Solingen mit der Zahl von Aufstockern ganz oben in der Statistik!

Auch Menschen, denen es zurzeit finanziell gut geht, die gesund sind und einen hohen sozialen Status haben, müssen täglich um ihren Wohlstand kämpfen. Auch sie wissen, dass sie schnell in die Abwärtsspirale gelangen können, durch Krankheit, durch wegbrechende Finanzanlagen, durch minimale private Altersversorgung, Scheidung, durch wirtschaftliche

Krisen oder Naturkatastrophen. Neue Forschungsergebnisse belegen inzwischen gut, dass gerade Menschen, die zwar in Wohlstand leben, sich aber bedroht fühlen, von großen Ängsten betroffen sind. Das begünstigt Erkrankungen im psychischen Bereich, lässt aber auch die Kriminalitätsrisiken steigen. In einer gerechten Gesellschaft sind alle, auch die wohlhabenden Menschen gesünder, besser sozial integriert und glücklicher. Und Forschungsberichte über reiche Menschen lehren uns auch, dass sich viele Reiche darüber beklagen, dass sie so wenig Steuern

zahlen müssten. Nicht nur in Solingen wollen wir, dass Menschen in Würde leben können, dass sie genügend finanzielle Möglichkeiten haben und von dem Geld leben können, das sie sich erarbeiten. Doch dieses Geld reicht immer mehr Menschen nicht. Immer öfter reicht das Geld dann im Alter nicht aus, weil private Vorsorge aufgrund einer dünnen Kapitaldecke nicht funktioniert.

Diesem Trend wollen und müssen wir uns entgegenstellen. Doch welche Maßnahmen können wir in Solingen ergreifen, die auch realistisch sind, und wie können wir entscheidende Menschen dazu bewegen, etwas Ziel führend zu verändern? Dies herauszufinden sehen wir als unsere Aufgabe der nächsten Jahre. Wir werden gründlich erforschen, wo die Probleme liegen, um Maßnahmen zusammen mit der Zivilgesellschaft und der Politik entwickeln zu können: Für ein würdiges Leben aller Menschen in Solingen, von dem niemand auf Grund von irgendwas ausgeschlossen wird. ■

## Demokratie darf nicht vorm Werkstor enden

Oliver Hecker, IGBCE Bezirksleiter Düsseldorf; Foto: Privat

In vielen Betrieben scheinen sie schon immer da gewesen zu sein – die Betriebsräte. Doch manchmal sind Menschen gestorben, damit das heute Selbstverständliche selbstverständlich wurde. Auch heute ist es für viele noch ein großer Schritt, erstmals Betriebsräte im Betrieb zu gründen. Dabei braucht es nur drei mutige Menschen. Unser tägliches Geschäft ist es, diesen Prozess zu begleiten.

Mit dem Satz „Mehr Demokratie wagen“ hat Willy Brandt in seiner Regierungserklärung vom 28.10.1969 einen Schritt hin zu mehr Beteiligung des Volkes an der Demokratie eingeleitet. Später prägte er in anderem Zusammenhang den Satz „Demokratie darf nicht am Werkstor enden“. Im letzten Jahr haben sieben Belegschaften in unserem Zuständigkeitsbereich entschieden, dass es Zeit für mehr Demokratie ist und erstmals in ihrem Betrieb einen Betriebsrat gewählt.

Betriebsräte sind die einzige Form, diese Demokratie in den eigenen Betrieb zu bekommen. Sie



vertreten die Interessen der Belegschaft gemeinsam mit den Gewerkschaften gegenüber dem Arbeitgeber. Das Arbeitsrecht kennt sonst nur das „Direktionsrecht“.

Der oder die Arbeitnehmer/-in verkauft seine Lebenszeit gemäß § 611 BGB zur Vollbringung von Arbeit an den Arbeitgeber. Dieser konkretisiert die arbeitsvertraglichen Pflichten durch Dienstanweisungen – das Direktionsrecht. Leider gibt es noch immer eine Reihe

von Unternehmen, die genauso arbeiten. Die Menschen sind hier nur der Produktionsfaktor und haben zu funktionieren.

Neben den Betriebsratsgründungen haben sich auch einige Betriebsräte, die bisher ohne Gewerkschaft auskommen wollten, zu einer Zusammenarbeit entschieden. Dadurch hat sich die Zahl der Unternehmen, in denen wir vertreten sind, von knapp über 100 innerhalb eines Jahres auf 138 Betriebe erhöht.

Alles in Allem vertreten wir als IG BCE Bezirk Düsseldorf in der Region Neuss, Düsseldorf, Mettmann, Wuppertal, Solingen, Remscheid in diesen 138 Betrieben inzwischen 36.000 Beschäftigte. Dabei entschieden sich im letzten Jahr 700 Kolleginnen und Kollegen für eine Mitgliedschaft, wodurch die Mitgliederzahl nach vielen Jahren erstmals wieder um 98 – in den Betrieben sogar um fast 300 – gewachsen ist.

Auch Sie haben das Gefühl, dass es Zeit wird, dass die Beschäftigten

auch in Ihrem Unternehmen „mehr Demokratie wagen“?

Rufen Sie uns an 0211/17216-0 oder schreiben Sie uns eine Mail an [bezirk.duesseldorf@igbce.de](mailto:bezirk.duesseldorf@igbce.de). Wir helfen Ihnen dabei – kompetent, schnell und zuverlässig. ■

### IMPRESSUM

„Maizeitung 2017“ DGB-Region  
Düsseldorf-Bergisch Land

Herausgeber: DGB-Region  
Düsseldorf-Bergisch Land  
Friedrich-Ebert-Str. 34-38

40210 Düsseldorf  
Mail: [duesseldorf@dgb.de](mailto:duesseldorf@dgb.de)

Auflage:  
15.000 Exemplare (Eigenvertrieb)

V.i.S.d.P: Sigrid Wolf  
DGB-Regionsgeschäftsführerin

Redaktion: Thomas Ziegler  
Namentlich gekennzeichnete  
Artikel geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion und  
des Herausgebers wieder.

Layout/Produktion:  
graphik und druck,  
Dieter Lippmann